



Neugierig sahen sich die Vernissage-Besucher in der Ausstellung „Solche und solche“ im Museum im Unteren Schloss, um.

Fotos (2): Katja Grieser

Trotz Bespitzelung bleibt die Kunst

Ausstellung „Solche und solche“ im Museum im Unteren Schloss eröffnet. Media Nox spielt damals wie heute.

Von Katja Grieser

Greiz. „Es geht hier um Personen, die aufgrund ihres geistigen und intellektuellen Potenzials in den Fokus der Stasi geraten sind“, erklärt Rainer Koch zur Ausstellung „Solche und solche – Greizer Kulturszene unter Beobachtung 1968 bis 1978“, die am Sonntag im Unte-

„Die Magie lebt heute noch in diesen Zeilen.“

Museumsleiter Rainer Koch über Texte von Lyriker Reiner Kunze

ren Schloss eröffnet wurde. Der Museumsleiter betont, dass es ihm vor allem um die Künstler geht, die sich von der Bespitzelung nicht von ihrem Schaffen abbringen lassen haben.

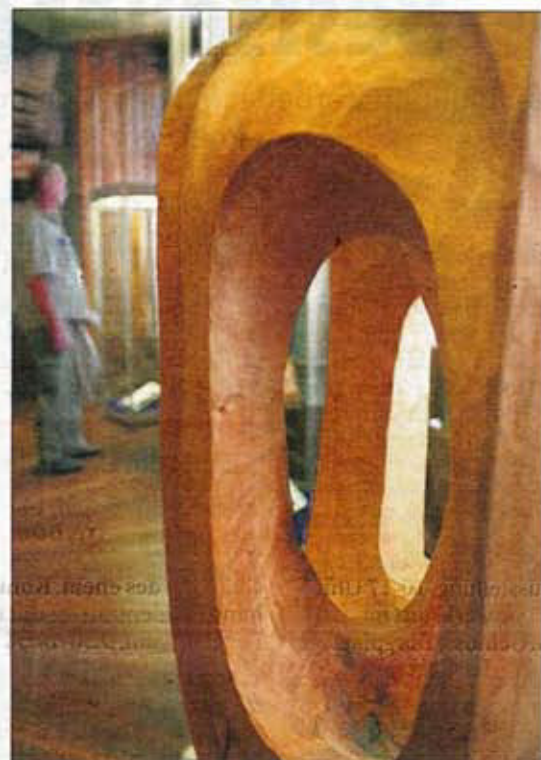
Christiane Baumann, die durch ihr Buch „Manfred 'Ibrahim' Böhme – Ein rekonstruierter Lebenslauf“ mit der alterna-

tiven Greizer Szene und deren Beobachtung durch die Staatsapparatik vertraut ist, hat an der Schau maßgeblich mitgearbeitet. „Das Beeindruckendste an dieser Kulturszene ist ihre bis heute anhaltende Aktivität“, sagt sie. Als Beweis spielte zur Vernissage Media Nox. Die Mitglieder der Band haben die Ausstellung mit ihren Erinnerungen und Material aus dem Privatarchiv unterstützt und nun einen ganz eigenen Blick auf die Exposition. „Es gab in der DDR Dinge, die ich nicht verstanden habe“, so Saxofonist Rudolf Kuhl und erklärt: „Ich hatte nichts gegen den Sozialismus. Mir war unbegreiflich, warum wir in Konflikt mit dem Staat geraten waren, weil wir Rock'n'Roll gespielt und lange Haare getragen haben“, sagt Kuhl. Media-Nox-Bassist Harald Seidel indes zieht Parallelen zur heutigen Zeit. „Wir schreiben 2012, haben einen Verfassungsschutz. Das ist ein Staat im Staat“, schimpft er und fügt an, dass er „alle Geheim-

dienste widerwärtig“ findet. Die Ausstellung hingegen gefällt ihm, auch wenn ein „bisschen Nostalgie“ dabei sei.

Von der Zusammenarbeit mit Bildhauerin Elly-Viola Nahmmacher schwärmt Günter Kramer, dessen letztes Abendmahl mit Judas mit Parteiabzeichen ausgestellt ist. Ärger mit der Stasi hat er wegen dieser Skulptur nicht bekommen, „sie stand ja immer bei mir zu Hause“, verrät er. Von Nahmmacher, deren christliche Motive so manchem DDR-Obrigen ein Dorn im Auge waren, sind einige Skulpturen ausgestellt. Sehr zur Verwunderung übrigens von Winfried Arenhövel, der den Nahmmacher-Nachlass verwaltet. „Ich beschäftige mich seit 20 Jahren mit ihrem Nachlass und muss aus der Zeitung erfahren, dass es in der Ausstellung einen Raum über sie gibt. Da bin ich ein bisschen frustriert“, sagt Arenhövel, der die Schau zudem „etwas einseitig“ findet.

Die Ausstellung ist bis 18. November zu sehen.



Die Holzskulptur „Der Heimgekommene“ von Elly-Viola Nahmmacher ist in der Schau zu sehen.